

Safe entnommen“, fuhr Melton fort. „Ein purer Zufall — ich hatte nämlich einige mir gehörende Dokumente darin vergessen — führte mich um diese ungewohnte Stunde in die Bank, wo ich die vernichtende Entdeckung machen sollte. Ich kombiniere nun folgendermaßen: Der Mann, der den frechen Diebstahl begangen hat, plante wahrscheinlich, sich noch heute abend mit seiner Beute aus dem Staube zu machen. Sein Ausbleiben in unserer Mitte wäre aber aufgefallen. Obwohl er dadurch wertvolle Zeit verlor, zog er es doch vor, eine freche Miene aufzusetzen und hier zu erscheinen. Nun trifft es sich zufällig, daß jeder von uns auch in seiner Wohnung ein Safe besitzt. Ist daher die Folgerung nicht logisch, daß der Dieb, der meinen unvorhergesehenen Besuch im Banksafe doch gar nicht ahnen konnte, das Geld in diesem sichersten Versteck aufbewahrt hat?“

York nickte zustimmend, während die anderen nachdenklich vor sich hin starrten.

„Ich mache Ihnen den Vorschlag“, ergänzte Melton, „zuerst in meinem Safe, und dann der Reihe nach in allen anderen, Nachschau zu halten.“

„Das ist wirklich eine gute Idee!“ rief York.

„Ja, das hat Hand und Fuß“, bestätigte Bartlett.

Währenddessen hatte Sheffield mit einer unglaublich raschen Bewegung den Arm vorgeschneilt und den Schlüssel, der auf dem Tisch lag, an sich genommen. Schon war er an der Tür, der athletische Bartlett aber sofort hinter ihm her.

„Kommen Sie nur wieder her, Bartlett“, sagte Melton seelenruhig. „Den Schlüssel habe ich ja nur als Köder so vor Eure Nasen hingelegt; es ist ja gar nicht der richtige. Die Falle ist jetzt zugeklappt, Sheffield! Sie sind unser Gefangener! Nur eine Chance ist Ihnen geblieben. Gelingt Ihnen das Experiment, dann gehen Sie frei aus! Wenn nicht, dann werden Sie eben die Folgen Ihrer Hinterlist zu tragen haben. Aber vorerst werden Sie uns die Kombination Ihres Safeschlosses, sowie einen Brief geben, der uns ermächtigt, es zu öffnen.“

Sheffield blickte wild um sich. Jeder Ausweg war versperrt.

„Nein, nur nicht das Fenster — nicht die Mauerleiste“, schrie er verzweifelt. „Der Gedanke allein macht mich schon schwindlig. Ich gebe Ihnen alles was Sie wollen, nur das verlangen Sie nicht von mir — nur das nicht!“

„Schlagen wir lieber den Weg des Gesetzes ein“, krächzte York mit seiner etwas kreischenden Stimme.

„Und wenn ich diesen Weg wählen würde“, brachte Sheffield mühsam hervor, „wieviele Jahre Kerker ständen mir da bevor?“

„Mit zehn bis fünfzehn Jahren müssen Sie schon rechnen“, sagte Melton nach einigem Nachdenken.

Mit angstgeweiteten Augen sah Sheffield auf das Fenster, dann versank er, die Hände an die hämmernden Schläfen gepreßt, in ein minutenlanges Schweigen: Zehn bis fünfzehn Jahre, das war ja einfach unausdenkbar! Als junger Mensch hatte er zwei Jahre im Zuchthaus verbracht, und voll Schrecken gedachte er dieser Zeit.

„Wenn Sie es vorziehen, telephoniere ich der Polizei“, unterbrach Melton die lastende Stille.

„Nein, nein, um Gotteswillen tun Sie das nicht!“ murmelte Sheffield und trat schwankenden Schrittes an das Fenster. Drei Minuten würde er dazu brauchen, überlegte er. Das war wohl fürchterlich, aber noch lange nicht so entsetzlich, als vielleicht fünfzehn lange Jahre Zuchthaus. Es würde eben alles vorüber sein, wenn — wenn — — Weiter konnte er nicht denken. Unsägliches Grauen schüttelte ihn.

„Gut, ich will es riskieren“, sagte er dann entschlossen.